

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 12

Artikel: Eine Kollegin schreibt der Redaktion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Kollegin schreibt der Redaktion:

... Vielen Dank, dass Sie es dazu gebracht haben, Fräulein Bracks Märchenabhandlungen zu bekommen. *Es ist einfach gross, was sie uns zu sagen hat!* Hoffentlich kommt nachher alles als *Separatabdruck* heraus. Das ist der Wunsch, den ich unterbreiten möchte. ...

Die Redaktion und sicher viele unserer Leser können diesen Wunsch nur unterstützen, denn es wäre zu schade, dieses wertvolle Gedankengut unter altem Zeitungspapier versickern zu lassen. In Form eines kleinen Bändchens ist es uns und andern jederzeit zugänglich.

Da der Umfang noch nicht bestimmt werden kann, ist der Preis eines Separatabdruckes heute noch nicht feststellbar. Er wird jedoch so niedrig als möglich gehalten werden. Damit wir aber ein ungefähres Bild der Zahl der gewünschten Exemplare bekommen, bitte ich Interessenten, den Bestellschein auf S. 195 abzutrennen und ausgefüllt an die *Redaktion* zu schicken oder der Redaktion einfach eine Postkarte zu senden.

Was verlangt das Erwerbsleben vom schulentlassenen Mädchen?

Ergebnis einer Umfrage

Das bevorstehende Inkrafttreten des *Mindestaltergesetzes* ruft im Kanton Zürich eingehenden Beratungen über die Einführung des 9. Schuljahres an der Primarschule.

Auch die Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins beschäftigte sich mit der Frage und bestimmte eine Kommission, die insbesondere prüfen sollte, wie man dem *jungen Mädchen* in diesem letzten Schuljahr gerecht werden könne.

Dass dieses Schuljahr wie kein anderes dem späteren Leben in Familie und Volksgemeinschaft sowie dem Erwerbsleben dienen müsse, war die Grundlage, auf der der Lehrplan aufgebaut werden muss. Um die Forderungen des Erwerbslebens kennenzulernen, sollte eine Umfrage bei einer Reihe von Betrieben und sorgfältig ausgewählten Lehrmeisterinnen zeigen, was von schulentlassenen Mädchen später als Lehrtochter vorausgesetzt und verlangt wird.

Es wurden 34 Betriebe besucht, die zusammen zirka 200 *Lehrmädchen* (Verkäuferinnen, Schneiderinnen, Modistinnen, Coiffeusen usw.) beschäftigen. In sehr zuvorkommender Weise wurde uns überall auf unsere Fragen geantwortet, und wir sind den Personalchefs und Lehrmeisterinnen für ihr Interesse und ihre Unterstützung sehr dankbar. Wenn auch eine solche Umfrage vielleicht von mancher Zufälligkeit abhängig ist, so zeigten sich doch allgemeine Gesichtspunkte, die uns unbedingt begleitend sein können.

« *Woher kommen Ihre Lehrmädchen?* » wollten wir zuerst wissen. 19 Betriebe (mit zirka 165 Lehrmädchen) verlangen ausschliesslich Sekundarschule, 11 Betriebe (18 Lehrmädchen) berücksichtigen gelegentlich auch Primarschülerinnen, nur 4 Betriebe verlangen keine Sekundarschulbildung.

« *Warum bevorzugen Sie Sekundarschülerinnen?* » Sie seien intelligenter, kommen in der Gewerbeschule besser mit, fassen schneller und leichter auf, hätten höflichere Manieren, kämen aus einem besseren Milieu, der Verkehr mit den Kunden verlange eine gute Bildung und die Kenntnis der französischen Sprache. Vor allem aber wurde immer wieder betont, die